

Modul A: Eine Huhn-oder-Ei-Frage

Worum es geht

Dieses Modul befasst sich in einem allgemeinen Sinn mit der Frage, wie Sprache und Denken zusammenhängen. Es soll die Reflexion über diesen Zusammenhang anregen, das Bewusstsein dafür schärfen und ansatzweise verschiedene Theorien dazu vorstellen bzw. die Grundpositionen – Sprache bildet Denken ab vs. Sprache formt unser Denken – skizzieren. Das Modul eignet sich gut als Einstieg in die Sprachreflexion.

Theoretischer Hintergrund

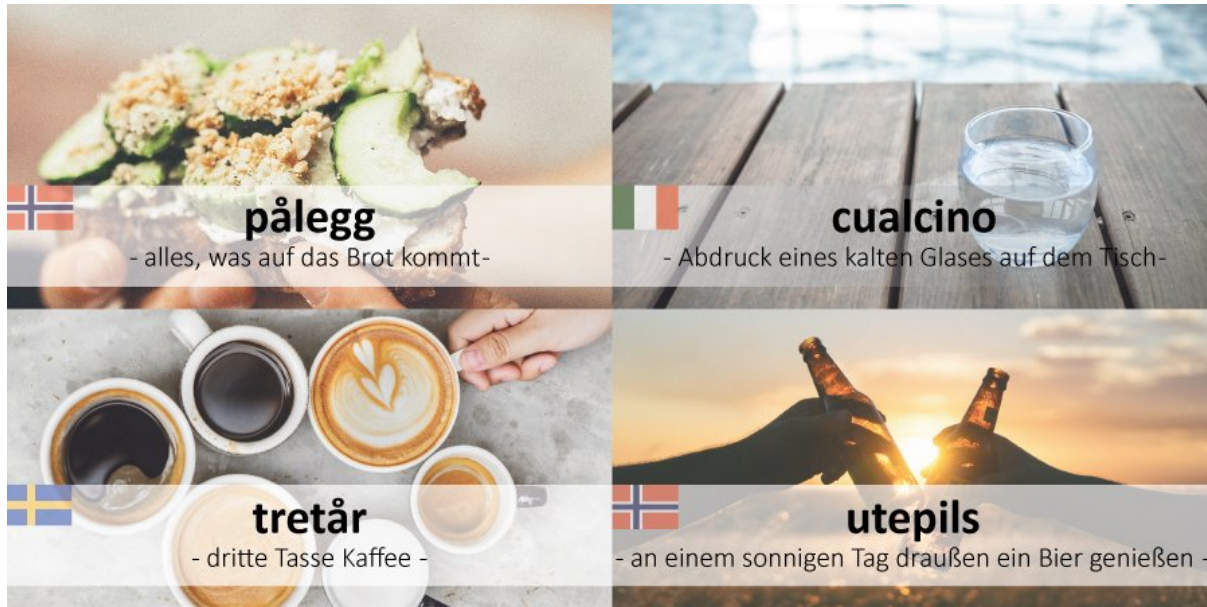
Relevante Hintergrundinformationen können über die folgenden Links erschlossen werden:

- Wie Sprache unser Denken formt:
https://www.ted.com/talks/lera_boroditsky_how_language_shapes_the_way_we_think?language=de (Zugriff: 9.11.2020)
- Über die Sapir-Whorf-These: <https://www.youtube.com/watch?v=mskrDZfbKYg> (Zugriff: 9.11.2020)
- Weiterführende Informationen zur Vertiefung: Schramm, Stefanie; Wüstenhagen, Claudia (2015). Das Alphabet des Denkens. Wie Sprache unsere Gedanken und Gefühle prägt. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt.

Einstieg

Es gibt Ausdrücke in verschiedenen Sprachen, für die es im Deutschen keine eindeutige Übersetzung gibt.

Sehen Sie sich die Bilder an: Was ist von diesem Phänomen zu halten im Hinblick auf die Frage, wie Sprache und Denken zusammenhängen? Was könnte der Grund für die Existenz solcher Ausdrücke sein? Was sagen sie über das Denken, Wahrnehmen, Werten, Fühlen etc. einer Sprachgemeinschaft aus?



Diskutieren Sie anschliessend im Plenum oder in Gruppen die folgenden Fragen:

- Wie hängen Sprache und Denken zusammen?
- Inwiefern beeinflusst unsere Sprache unsere Wahrnehmung der Welt? Oder: Wie ist der Zusammenhang zwischen Sprache und Denken?
- Bildet die Sprache das Denken ab?
- Ist Denken ohne Sprache möglich? Falls ja, wie?

Wichtig:

Die Frage, in welchem Masse unsere Sprache unser Denken abbildet, formt, beeinflusst etc. ist nach wie vor nicht geklärt. Es geht also nicht darum, die «Wahrheit» zu erkennen, sondern sensibilisiert zu werden für die Zusammenhänge zwischen Sprache und Denken (insbesondere auch im Hinblick auf die eigene wissenschaftliche Tätigkeit) und einige Theorien dazu im Ansatz zu kennen, sich vor allem aber auch eigene Gedanken zur Thematik zu machen und das eigene Arbeiten zu reflektieren.

Übungen



- Übung 1
 - Schauen Sie sich den Input von Lera Boroditsky bis Min.11 an und diskutieren Sie anschliessend das Zitat von Karl dem Grossen «To have a second language is to have a

Auszug aus: „Sprache und Wissenschaftsverständnis in einer BNE – Eine Anleitung zur Sprach- und Wissensreflexion an der Hochschule. Konzept mit Umsetzungsbeispielen“ von Kirstin Schild und Marion Leng, CDE, Universität Bern, März 2021

second soul», indem Sie es in Bezug setzen zu der Aussage von Shakespeare: «Was ist ein Name? Was uns Rose heisst, wie es auch hiesse, würde lieblich duften.»
Sie können auch Pro- und Kontra-Gruppen bilden und vor der Diskussion für Ihre Position gemeinsam Argumente finden.

Fragen für die Diskussion:

- Was halten Sie von diesen Aussagen?
- Was spricht für die eine, was für die andere? Welcher Aussage würden Sie aus welchem Grund eher zustimmen?
- Welche eigenen Erfahrungen haben Sie diesbezüglich gemacht?



- Übung 2

Schauen Sie anschliessend den Beitrag von Boroditsky (alle Beispiele: Aborigines (Himmelsrichtungen und Zeitangaben), Benennung der Farben (Russisch vs. Englisch) weiter.

Überlegen Sie sich oder diskutieren Sie im Plenum oder in der Gruppe folgende Fragen:

- Beweisen die Beispiele, dass Sprache unser Denken formt? Inwiefern ja, inwiefern nein?
- Welche Konsequenzen hat dies für das wissenschaftliche Arbeiten?

Zur Belustigung:



Auszug aus: „Sprache und Wissenschaftsverständnis in einer BNE – Eine Anleitung zur Sprach- und Wissensreflexion an der Hochschule. Konzept mit Umsetzungsbeispielen“ von Kirstin Schild und Marion Leng, CDE, Universität Bern, März 2021

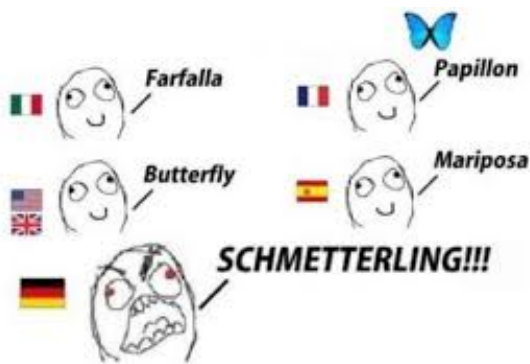


- Übung 3

Als letzte Übung dieses Moduls kann eine Auseinandersetzung mit der Frage erfolgen, inwiefern einzelne Begriffe aufgrund ihres Klangs oder auch des grammatikalischen Geschlechts unsere Wahrnehmung des mit dem Begriff bezeichneten Gegenstandes beeinflussen.

Beispiel 1:

Für eine erste Sensibilisierung eignet sich die folgende Illustration:



Beispiel 2:

Untersuchungen haben gezeigt (siehe Ted Talk von Boroditsky ab Min. 8.), dass Nomen wie z.B. *die Brücke* oder *die Sonne* (fr.: le pont, le soleil; span.: el puente, el sol), die in verschiedenen Sprachen ein unterschiedliches grammatikalisches Geschlecht haben, mit anderen Assoziationen belegt werden.



- Übung 4

Tauschen Sie sich in Gruppen oder in Partnerarbeit über Ihre eigenen diesbezüglichen Erfahrungen aus und diskutieren Sie, was für bzw. gegen die Erkenntnisse aus den oben genannten Untersuchungen spricht.

Starten Sie eine kleine Umfrage (z.B. bei Mitstudierenden), in deren Rahmen Sie testen, ob das Gesagte zutrifft. Z.B.: Welche Assoziationen weckt bei Ihnen der Begriff XY (wählen Sie selber einen Begriff aus) und befragen Sie dann Sprechende verschiedener Muttersprachen.